

Zeitschrift: Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen
Band: 32 (1980)

Artikel: Sammlung Schalch
Kapitel: Aus Briefen und Zeugnissen
Autor: Schlatter, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-584710>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Briefen und Zeugnissen

«Sein ganzes Leben war Arbeit im Dienste der Wissenschaft.» – Diese Worte der Würdigung stehen als Nachsatz in der Todesanzeige vom 20. November 1918 und stammen von Schalchs engsten Freunden Albert Heim, Jakob Meister und Bernhard Peyer. Den Sinn dieser Worte mitzufühlen, heisst am Menschen selbst teilhaben. Briefe, Berichte und Zeugnisse von Schalch und einigen seiner Zeitgenossen sollen uns diesem Ziel näherbringen, welches jenseits jeder Interpretation liegt. Die folgenden Aufzeichnungen sind nach drei Themenkreisen geordnet. Der erstere schliesst die Person Schalchs ein, der zweite soll uns in seine Forschungstätigkeit etwas Einblick gewähren, und eng daran knüpft sich der dritte, der seiner Sammlung gewidmet ist.

- (1) «Über meinen bisherigen Bildungsgang erlaube ich mir, Ihnen folgende Mittheilung zu machen:

Nachdem ich in Schaffhausen die 4 Klassen der humanistischen Abtheilung des untern Gymnasiums als ordentlicher Schüler und die erste Klasse des obern Gymnasiums noch zur Hälfte als Hospitant durchgemacht hatte, trat ich im Herbst 1865 in den mathematischen Vorbereitungskurs des eidgenössischen Polytechnikums in Zürich ein.

Vom Herbst 1866 bis 1868 war ich regelmässiger Schüler der Abtheilung für Fachlehrer in naturwissenschaftlicher Richtung. Nach vollendetem Kurs und bestandener Diplomprüfung hatte ich Anfangs im Sinn, meine Studien in Zürich noch weiter fortzusetzen, wurde aber krankheitshalber genöthigt, vom Herbst bis Neujahr eine Unterbrechung eintreten zu lassen.

Den Abschluss meiner eigentlichen Universitätsstudien machte ich sodann in den darauffolgenden Semestern an den Hochschulen zu Würzburg und Heidelberg.

Seit dieser Zeit befasste ich mich theils mit Privatstudien, theils mit Arbeiten, die ich für die geologische Sammlung des Polytechnikums in Zürich übernommen hatte, theils endlich mit geologischen Aufnahmen im Felde, die mir von der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft durch die Herren Prof. A. Escher v. d. Linth in Zürich & Prof. B. Studer in Bern übertragen worden waren.»

(aus Schalchs Bewerbungsschreiben um die Lehrerstelle in Böckten an die Erziehungsdirektion Liestal gerichtet; dat. Schaffhausen, den 21. Oktober 1871).

- (2) ... «So wie ich jetzt die Sache ansehe, glaube ich unter allen Umständen sehr gut gethan zu haben, dieses Semester hierher gekommen zu sein. Mit dem Sandberger bin ich sehr zufrieden. Auf Ihre Empfehlung hin hat er mir sogleich ein Platz in seinem Laboratorium zugetheilt, wo ich rund den ganzen Tag so wie es meine Zeit erlaubt, arbeiten kann.» ...

(aus einem Brief von Ferdinand Schalch an den Zürcher Geologen Arnold Escher v. d. Linth; dat. Würzburg, den Juni 1869).

ich für diesen
 jungen Mann Liebe & Achtung hege, so
 deuten Sie es mir wohl nicht als unzu-
 lässige Zudringlichkeit, wenn ich Ihnen
 mittheile, dass ich Schalch seit vielen
 Jahren als einen durchaus loyalen, streb-
 samen jungen Mann kenne, der wenn ich
 nicht irre, unter seinen Mitbewerbern um
 das Lehrer Diplom das Examen am Poly-
 technicum am besten bestanden hat.

- (3) ... «(da) ich für diesen jungen Mann Liebe und Achtung hege, so deuten Sie es mir wohl nicht als unzulässige Zudringlichkeit, wenn ich Ihnen mittheile, dass ich Schalch seit vielen Jahren als einen durchaus loyalen, strebsamen jungen Mann kenne, der wenn ich nicht irre, unter seinen Mitbewerbern um das Lehrer Diplom das Examen am Polytechnicum am besten bestanden hat.» ...

(aus dem Empfehlungsschreiben von Arnold Escher v. d. Linth an die Erziehungsdirektion Liestal gerichtet; dat. Zürich, den 29. Oktober 1871).

(4)

An den Markand der Schaffhauser
Naturforschenden Gesellschaft
Herrn Prof. Dr. E. Kehlhofer in Schaffhausen.

Sehr geehrter Herr Professor!

Für die mir durch Ernennung zum Ehrenmitglied der Schaffhauser naturforschenden Gesellschaft zu theil gewordene Auszeichnung bitte ich Sie, wie die Mitglieder der Gesellschaft meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen.

Je weniger mir für diese Ehrung ein besonderer Grund vorzulegen scheint, um so höher weiss ich dieselbe zu schätzen und um so mehr möchte ich wünschen, mich auch in Zukunft an der Förderung der Interessen des Vereins betätigen zu können.

Möge mir dafür noch längere Zeit die bisherige Rüstigkeit und Arbeitslust erhalten bleiben.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Dr. F. Schalch, Landesgeolog

(Brief von Ferdinand Schalch an den damaligen Präsidenten der Naturforschenden Gesellschaft gerichtet; dat. Freiburg i. Br., den 20. März 1917).

Freiburg i. B., 20. März 17

An den Vorstand der Schaffhauser
Naturforschenden Gesellschaft

Sehr geehrten Herrn Prof. Dr. E. Kelliker in Schaffhausen.

Sehr geehrter Herr Professor!

Sie sind mir durch Zustimmung zur Aufnahme
mitglied der Schaffhauser naturforschenden Ge-
sellschaft zu hoch geworden. Aufzuführung
beide ist es, wie die Mitglieder der Gesellschaft
müssen mir verbindlichen Dank auszusprechen.

Es mangelt mir für diese Führung ein besonde-
res Gutes vorzutragen. Ich bin mir jedoch bewußt
ist die selbst zu pflegen und um zu weissen, ist
mühsam, und mich in zu trüben zu der Forderung
der Naturwissenschaften betätigen zu können.

Möge mir das noch längere Zeit die bestmögliche
Rückmeldung und Bewusstsein ergehen lassen.

Mit vorzüglichen Grüßen

Dr. F. Schalk, Landtagsrat

(5)

Lieber Freund Heim!

Unter fast übermenschlichen Schwierigkeiten habe ich endlich meine Uebersiedlung von Freiburg hierher bewerkstelligen können.

Bin dadurch so deprimiert und durch die Verhältnisse in die ich hier hineingekommen bin, so durchaus enttäuscht, dass ich Dich angelegentlich bitten möchte, mich so bald als möglich hier zu besuchen. Sei so gut und lass mir in Anbetracht unserer alten Freundschaft diese Bitte in Erfüllung gehen und hilf mir, soweit Du kannst.

Ich habe hier Niemand gegen den ich mich so, wie gegen Dich aussprechen kann.

Dein
F. Schalch
Schaffhausen, Münsterplatz 32.
hintere Glocke.

(Brief von Ferdinand Schalch an den Geologen Albert Heim, Zürich; dat. Schaffhausen, den 11. November 1918). Die durchgestrichene und verbesserte Ortsbezeichnung – ein Zeichen der inneren Heimatlosigkeit.

- (6) . . . «Es ist unsäglich traurig, dass ein Leben voll Arbeit und Pflichterfüllung zu Ende so von Innen heraus zerstört werden musste.

In tiefer Trauer
Ihr
B. Peyer

(Ende des Briefes von Bernhard Peyer an den Geologen Albert Heim gerichtet, die Todesnachricht Schalchs enthaltend; dat. Zürich, den 19. November 1918).

- (7) . . . «Die Kränze der Landesanstalt und der Schweiz. geol. Kommission waren sehr schön und dabei einfach, wie es dem Charakter von Herrn Bergrat entsprach. . . Im Grunde hängt ja nichts an diesen Äusserlichkeiten; allein es war doch wohlthuend, dass auch dieses Grabes düstere Traurigkeit freundliches Grün verhüllte, . . .»

(aus dem Schreiben von Bernhard Peyer an Albert Heim, die Beisetzung Schalchs betreffend; dat. Schaffhausen, den 22. November 1918).

* * * * *

Freder Schaffhausen
11. Nov. 1918.

Lieber Freund Heim!

Wieder fast überaus pflanzliche Pflanzengärten
haben ich und die meine Nachbarn durch von freier
für den bewerkstelligen können.

Die Anzahl der Jagdwild und die der der
wird in die ich für die Jagdwild kommen bei, so die Jagd
rückwärts, das ich die Jagdwild bei den
möglich und so bald als möglich für zu befüllen
Die so gut und das mich in der Jagd
allein für die Jagd die Jagd in der Jagd
und das mich, so wie die Jagd.

Ich habe die Jagd gegen die Jagd, die
gegen die Jagd und die Jagd.

Trin

F. Schalk

Schaffhausen, Münsterplatz 32,
hintere Ecke.

(8)

München, 4. Jan. 1900

Hochgeehrter Herr Dr.!

Soweit ich das mir freundlichst zugesandte Ammoniten-Individuum beurteilen kann, ist es, wie Sie schon richtig vermuteten, ein *Psiloceras*, und zwar dürfte es wohl als *Psil. Johnstoni* SOW. sp. zu bezeichnen sein unter besonderem Hinweis auf *Amm. psilonotus plicatus* Quenstedt:

Amm. d. Schwäb. Jura T. 1 fig. 13.

Die inneren Windungen wenigstens dieser Figur dürften Ihrem Stücke ganz entsprechen.

Mit der Bitte um freundliche Nachsicht für das lange Ausbleiben einer Antwort

Ihr hochachtungsvollst
ergebener
J. F. Pompeckj

(9)

Neunkirch, 8. Aug. 15.

Verehrter Herr Collega!

Am letzten Montag und Dienstag war Prof. Deecke zur Besichtigung des Schachtes bei Unterhallau hier.

Er war durchaus der Meinung, dass es sich bezüglich des fraglichen, unmittelbar aus dem Liegenden der unteren Pilonotenbank herausgebrochenen Materials nur um echtes Rhät handeln könne, das hier allerdings nicht, wie gewöhnlich aus hellfarbigem Sandstein besteht, sondern ein Aufarbeitungsprodukt des darunterliegenden Zancledonmergel darstellt. Auch in Württemberg soll es an verschiedenen Orten ähnlich ausgebildet sein.

Um der Sache sicher zu sein, liess ich den Schacht noch um 2 mtr. vertiefen. Unmittelbar unter der harten Bonebedschicht stiess man in der Tat auf hellgrüngraue, rotscheckige, noch in situ lagernde normale Zancledonmergel und verblieb darin bis zur Einstellung der Arbeit, welche noch weiter fortzusetzen keinen Zweck mehr gehabt hätte. Leider steht jetzt im Schacht wieder 2–3 m Wasser.

Ob er noch einmal leer gemacht wird, erscheint unsicher vielleicht bei irgend einem «höheren» Besuch. Es kostet jedesmal 10 Franken.

Gegenwärtig bin ich mit dem Ausschlämmen des geförderten lockeren Bonebed-materials beschäftigt.

Werde wohl noch 8–14 Tage zu tun haben bis alles durchs Sieb gegangen ist. Es ist eine rechte Geduldsprobe, denn die Ausbeute ist sehr gering, das meiste zerbrochen & abgerollt, aus einer Anzahl Wirbel & Zähne noch gut erhalten.

Mit freundl. Gruss
Ihr
F. Schalch

[Dieses Schreiben hat Schalch an den Winterthurer Geologen Julius Weber (1864–1924) gerichtet. Er beschreibt darin die Grabungen in Hallau im Jahre 1915. Zweck dieser Grabungen war die Untersuchung der Grenzverhältnisse Trias/Jura; insb. der Rätablagerung, die mit Knochen und Zähnen meist von Reptilien angereichert ist – vgl. dazu Abb. 34. Schichten dieser Art nennt der Geologe Bonebed. – dat. Neunkirch, den 8. August 1915].

München, 4. Jan. 1900

Hochgeehrter Herr Dr.!

Soweit ich das mir freundlichst zugeordnete Ammoniten-Individuum beurteilen kann, ist es, wie Sie schon richtig vermuteten, ein *Psiloceras*, und zwar dürfte es wohl als *Psil. Johannoni* Sow. sp. zu bezeichnen sein unter besonderem Hinweis auf

Ann. paläont. plicatus Quenstedt:
Ann. d. Schwäb. Ges. T. I fig. 13.

Die inneren Windungen wenigstens dieser Figur dürften Ihnen Stücke ganz entsprechen.

Mit der Bitte um freundliche Nachsicht für das lange Ausbleiben einer Antwort
Ihr hochachtungsvoll
ergebener
J. F. Pompeckj.

(Brief von Prof. J. F. Pompeckj, München, an Ferdinand Schalch gerichtet; dat. München, den 4. Januar 1900). Antwort auf eine Bestimmungsanfrage für einen bedeutenden Ammonitenfund aus dem untersten Lias von Ewattingen an der Wutach; vgl. SCHALCH 1900; das Original des Ammoniten konnte in der Sammlung wieder gefunden werden).

- (10) ... «Seine Privatsammlung, die nach seinem Tode seinem Heimatkanton Schaffhausen zufiel, gehört zum Schönsten, was privater Sammlerfleiss und hohe wissenschaftliche Erkenntnis geologischer Verhältnisse zusammengetragen hat. . . .»

(aus: 100 Jahre Bezirksschulen des Kantons Basellandschaft 1936; von Adolf Schweizer, Rektor der Bezirksschule, Böckten).

- (11) ... «Die Schalchsche Sammlung ist, wenn ich diesen Vergleich brauchen darf, zur Zeit noch ein ungeschliffener Edelstein; das Schleifen wird noch viel Mühe kosten. . . .»

(aus dem ersten Bericht über die Sammlung Schalch; verfasst von Prof. Peyer im Dezember 1919, ein Jahr nach Schalchs Tod).

Zahlreiche Hinweise auf wichtige Fundorte verdankt Schalch einer grossen Zahl verschiedener Personen, welche beruflich oder von ihrem Interesse her mit der Tätigkeit Schalchs verbunden waren. Diese Quellen, auf die noch heute jeder kartierende Geologe angewiesen ist, haben zur Mehrung der Sammlungsbestände ungemein beigetragen.

(12)

Freiburg, 22. Jan. 18

Geehrter Herr Obersteiger!

Laut beiliegender 2. Postkarte von W. Schmidt werden jetzt auf der Grube Rappenloch bei Eisenbach wieder beiderlei Manganerze (Hart- und Weichmangan) gefördert.

Ich wollte aber nicht hingehen, ohne mich vorher bei Bergverwalter Bock anzumelden.

Das war auf letzten Montag zu spät.

Habe ihm jetzt geschrieben, er möge mich in Kenntnis setzen, sobald aus der Grube gute Stücke zur Verfügung stehen.

Wenn es Ihnen passt, könnten wir dann zusammen hingehen. Letzten Montag war ich schnell am Schauinsland, konnte Sie aber leider nicht zu Hause treffen. Es hiess Sie seien nach Oberkirch verreist.

Vielleicht kommen Sie gelegentlich wieder nach Freiburg.

Wissen Sie Orte im Schwarzwald, wo man nicht zu weit von der Bahn Feldspat, Schwerspat oder Quarz in grösseren Mengen gewinnen könnte?

Mit achtungsvollem Glückauf
Dr. F. Schalch

(Schreiben von Ferdinand Schalch an den Obersteiger Meyer, Bergwerk Schauinsland bei Kappel; dat. Freiburg i. Br., den 22. Januar 1918).

- (13) «Von diesen Opalen besitze ich noch einige grössere, sogar 1. Stück von nahe zu ein Kubik-Fuss! Du wirst aber leicht begreifen, dass ich solche Stücke noch zurück halte, bis deren Werth mehr oder minder ausgemittelt ist. Solche Stücke sind eben durchaus selten! wer kann mir sagen, ob ich ähnliches nur wieder finde? – Ich will Dir gerne ein Schaustück zurück behalten und nachträglich einzel zusenden; so ich von Dir dafür auch wirklich schöne Stufen erhalten kann.

Dein B. Schenk

Silberstufe z. B.

(Diesem Schreiben von Bernhard Schenk aus Ramsen lag ein herrlicher Opal von der Rosenegg, Rielasingen, bei. Der Bericht ist undatiert.)

* * * * *